

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

547 (24.11.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Anzeige: Wöchentlich 10 Pfennig. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Freiwillige Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen betannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Winter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 547 **73. Jahrgang.** **Karlsruhe, Dienstag, 24. November 1914.** **73. Jahrgang.** **Abendblatt.**

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Nov., vormittags.
Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombaardhe und Zeebrugge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurden aber getötet und verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Französische Reserven.

W.B. Kopenhagen, 24. Nov. „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge der Reserve- und Territorialtruppen von 1893—1910, die noch nicht einberufen oder wieder heimgeschickt worden waren, einberufen.

Französische Besorgnis.

Berlin, 23. Nov. Ueber Genf erfährt der „N.“: Die französische Hochpresse zeigt sich wegen der Möglichkeit der Ausnutzung der gestrigen deutschen Vorteile zum Schaden der sichtlich ermatteten englischen Verteidigung überaus besorgt. Die Ortshaupten Fossinghe und Eberdinghe wurden von den deutschen wirksam beschossen. Große Mühseligkeit bewiesen die deutschen Truppen auch bei Soissons und Vailly. Die jagdbaren Petersburger Berichte rufen in Paris und Bordeaux Befremden hervor. Ein russisch-Polen kenne der französische General äußerte, wenn die russische Generalität lediglich auf die Wiederholung gewisser, bei Zwangorod begangener deutscher Fehler rechnet, so wäre dies ein falscher Kalkül; Hindenburg ist nicht der Mann, zweimal den gleichen Irrtum zu begehen.

Ein deutsches Torpedoboot verloren.

W.B. Berlin, 24. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U. 18“ durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootsgeräter „Garry“ drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **Ve h n d e.**

Ein englischer Ueber-Dreadnought gesunken.

W.B. Rotterdam, 24. Nov. Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueber-Dreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hielt das Geheimnis streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden. „Audacious“ hatte eine Displacement von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bewaffnung von zehn 343 Zentimeter- und 16 10,2 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug ca. 1100 Mann.

Die Kämpfe im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Nov. vorm. (Amtlich.)
Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend Gzenstochau auf dem südlichen Flügel.

Nördlich Krakau schreitet der Angriff fort. Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Liebert und v. Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen worden seien, ist gattend. Der russische Befehlshaber in Westlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit langer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Über die Seeresleitung.

Der russische Bericht.

W.B. Petersburg, 24. Nov. Der Stab des Generalissimus teilt mit: Der Kampf zwischen Weichsel und Warthe, der im Norden von Lodz den Charakter äußerster Hartnäckigkeit angenommen hat, dauert an. Während des 22. November haben wir überall heftige Angriffe der Deutschen zurückgewiesen. Von der Seite von Weilmun treten neue feindliche Streitkräfte auf, die den Zweck hatten, den linken russischen Flügel zu umgehen. In der Kampflinie Gzenstochau-Krakau keine wesentliche Veränderung. In den Kämpfen am 21. November nahmen wir über 5000 Oesterreicher gefangen. (?)

Ein russischer Großfürst schwer verletzt.

W.B. Basel, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand ist der russische Großfürst Demetrius bei den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verletzt worden.

„Karlsruhe“ und „Krefeld“.

Aus einem Privatbrief eines Norwegers auf den Kanarischen Inseln vom Ende Oktober teilt „Aftenposten“ laut „Stöln. Ztg.“ folgendes mit: In der Regel vergehen 15 bis 20 Tage zwischen jedem Male, daß wir Neugierigen aus der Heimat erhalten, und das ist ja eine lange Wartezeit, wie Du verstehen wirst. Seitdem der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ sein einträgliches Geschäft rings um den Äquator aufgenommen hat, dürfen die englischen Ueber-troch aller Herrschaft Englands zur See ihre Dampfer nicht mehr diesen Weg schicken. Ihr habt wohl davon auch schon gehört, wie der tüchtige Kerl im Laufe des Septembers 13 große, mit Kohlen und Kohlen beladene englische Dampfer geschnitten, die Mannschaft zu sich an Bord genommen und die Schiffe versenkt hat. Vor acht Tagen kommt da plötzlich ein deutscher Dampfer in unseren Hafen herein, übrigens der erste, der seit dem Ausbruch des Krieges bei vollem Tageslicht hereinkam. Der Kerl kam mitten am Tage flott hereingedampft, während die englischen Kreuzer weit draußen am Horizont lagen und aufpähten. An Bord des Deutschen befanden sich 419 englische Gefangene, Mannschaften von den oben erwähnten 13 Engländern. Der Dampfer hieß „Krefeld“, gehörte dem Norddeutschen Lloyd in Bremen und hatte einen Verdrang von 2400 Tonnen.

Er hatte eine sehr abenteuerliche Reise gehabt, seitdem er Buenos-Aires verlassen, mit einer Kohlenladung für den deutschen Kreuzer. An den englischen Kreuzern vorbei, die da lagen und ihre Scheinwerfer spielen ließen, entschloß er sich nordwärts nach dem Äquator, wo er die „Karlsruhe“ fand. Seine kostbare Ladung abließerte, und darauf dem Kreuzer einen ganzen Monat lang getreulich folgte, während die „Karlsruhe“ die Engländer jagte, und deren Mannschaft mit all ihrem Hab und Gut an Bord der „Krefeld“ unterbrachte. Als diese endlich vollgeladen war, ging sie auf eigene Hand ihres Weges, um zu versuchen, unsere Inseln zu erreichen, ohne von den englischen Wachtschiffen erwischt zu werden. Es sieht wirklich so aus, daß sie Glück gehabt hat, denn es gelang ihr also, hier hereinzukommen, wo die ganze Ladung gelandet wurde. Der englische Konsul nahm sich dieser 419 Mann an, brachte sie in einem Gasthause unter, und hat

sie später mit verschiedenen englischen Dampfschiffen nach England geschickt. Es war ganz hübsig, alle diese Menschen an Land kommen zu sehen, mit Sandalshoes, Vogelbauern, Katzen, Sunden, Mandolinen usw. auf dem Arm, während ihr übriges Gepäck in großen Leibern an Land gebracht wurde. So, ich muß wirklich sagen, die Deutschen sind äußerst liebenswürdig gewesen, daß sie jedem einzelnen erlaubten, alles, was sie begehren, mit sich zu nehmen, und sie darauf noch gratis herber beförderten. Die Engländer waren selbst ganz begeistert über den deutschen Kapitän und seine Mannschaft, die sich ganz großartig gegen sie benommen hatten; z. B. hatten sie alle zusammen vom jüngsten gefangenen Kohlenkäufer bis zum deutschen Kapitän das gleiche Essen bekommen. Zudem waren die Gefangenen die ganze Zeit über sehr höflich und zuvorkommend behandelt worden. Heute steht hier in den Zeitungen, daß noch ein Deutscher weiter südlich an einer anderen Insel geendet ist, der auch Griffe von der „Karlsruhe“ gebracht hat; ob er ebenfalls Gefangene an Bord hatte, ist in der Zeitung nicht angegeben.

Du wirst verstehen, daß wir hier viel mehr vom Kriege zu sehen bekommen, als ihr dabei in Norwegen, das doch ganz nahe dabei liegt. Die englischen Wachtschiffe sehen wir jeden Tag, und wenn wir dann so einmal zwischenreinen eine kleine Ueber-raschung wie die „Karlsruhe“ erleben, so ist es ja all right. Mehrmals hat es sich übrigens ereignet, daß Deutsche mitten in der Nacht hereingekommen sind, mit verblöhten Nidern, und im Hafen verankert haben. Auch drüben in Las Palmas ist es im Februar passiert, daß deutsche Dampfer mit Kohlenladung in der Nacht herausgekommen sind, acht bis zehn Tage wegblieben und darauf wieder zurückkamen — lehr. Ueberhaupt ist es ja verblöht, wie die Deutschen inslande gewesen sind, alles mögliche in voraus zu ordnen. Ein norwegischer Kapitän, der aus Nidabelandia hierhergekommen ist, erzählt, wie deutsche Dampfschiffe von dort ausgingen, mit Kohlen beladen und nach verschiedenen Söfen flarirt, einzelne auch nach Norwegen. Jedoch mehrmals hat es sich ereignet, daß diese Schiffe acht Tage später wieder hereingekommen sind, nachdem sie ihre ganze Ladung in deutsche Priensschiffe gelöst hatten; andere dagegen wurden von den Engländern erwischt und aufgebracht. Aber alles das zusammen zeigt, daß die Deutschen eine phänomenale Ordnung in ihren Sachen haben, und so ist es auch mit allem andern.

Die Kämpfe in den Karpathen.

*** Budapest, 23. Nov.** Wie bereits offiziell gemeldet worden ist, sind gleichzeitig mit den Operationen in Russisch-Polen auch in den Karpathen größere Kämpfe im Gange. Diese Kämpfe sind durch einen Vorstoß ziemlich bedeutender russischer Truppen gegen die Karpathen veranlaßt worden. Unsere zum Schutze der Karpathen beorderten Armeeteile haben östlich von Bojnica, gestützt auf die Karpathen, den Kampf auf der ganzen Linie mit den Russen aufgenommen. Es sind alle Vorbedingungen für unseren Erfolg gegeben, umso mehr, als die Russen momentan zwischen drei Fronten eingepreßt sind.

Eine antideutsche Kundgebung der Genfer Studenten.

W.B. Basel, 24. Nov. (Nicht amtlich.) In Genf kam es zu einer Kundgebung von Studenten gegen den dortigen Professor Claparede, der erklärt hatte, wenn belgische Städte von den Deutschen zerstört worden seien, so sei dies geschehen, weil die Zivilbevölkerung sich außerhalb des Gesetzes gestellt habe, indem sie auf deutsche Truppen schuß. Bei der nächsten Vorlesung verlas, als der Professor erschien, ein Student einen Protest, in dem der Rücktritt des Professors gefordert wird. Die Angelegenheit kam bis vor den Großen Rat. In der März-Sitzung des Großen Rates soll dann eine Antwort erteilt werden. Die Studenten haben inzwischen das Kollek des Professors boykottiert.

*** Köln, 24. Nov.** Ueber den Vorfall wird der „Köln. Ztg.“ noch aus Zürich berichtet: Prof. de Claparede, ein Sohn des schweizerischen Gesandten in Berlin, wurde gestern morgen vom Vorsteher des Genfer Erziehungswesens, Staatsrat Koller, empfangen. Im Genfer Großen Rat wurde die Regierung über den Vorfall interpelliert. Die Regierung verwarf die Antwort.

Die „Züricher Post“ bemerkt zu diesem peinlichen Vorfall:

„Wie betrachten diese Angelegenheit als eine bedauerliche Begebenheit überhikten und leidenschaftlichen Stimmung, unter der Genf seit dem Beginn des Krieges steht und wie sie wiederholt gegenüber nicht vorbehaltlos französischfreundlichen Persönlichkeiten in unferreulicher Art zum Ausdruck kam. Dieß keine andere Ausprägung de Claparedes vor, als die hier erwähnte, so ist es völlig unverstänlich, wie ihm daraus, selbst bei durchaus französischfreundlichen Leuten, ein Vorwurf gemacht werden kann. Welcherlei pathetische Ausprägungen nicht in den Särsaal der Universtität einer Stadt, deren Stimmung Genra de Claparede nicht unbekannt sein konnte; aber immerhin: er sprach damit nur eine Wahrheit aus, die ehrendfrei feststeht.“

Eine schwierige Truppe.

Von den außerordentlichen Schwierigkeiten, vor die sich die Engländer bei der Verpflegung der indischen Hilfskräfte gestellt haben, erzählt ein Anglo-Indier in der Times. Er hat das indische Lager in der Nähe von Boulogne besucht und fand sich hier förgleich beim Eintritt in jene wunderliche Atmosphäre veretzt, die sonst nur an den Ufern des Ganges zu finden ist. „Eine Herde von Schafen und langbärtigen Biegen, von Muefelmännern des Bendischab, die fast ebenso zahlreich waren wie ihre Tiere, im Morgengrauen über einen französischen Boulevard getrieben, das war mein erster Eindruck vom Osten im Westen. Ich hörte sie in ihrer Sprache den Marktfräuen Worte zurufen, die diese mit einem verständnislosen Kopfschütteln beantworteten. Dann kam ich an eine indische Bäckerei, zwei lange Reihen von runden Erdöfen. Außer dem dicken Schmutz künfteten hohe Stangen mit Sau und geschnittenem Stroh den Eingang ins Lager an. Wunderliche Klüßengerichte fliegen von dem Holzfeuer auf, in dessen Schein die braunen Gestalten mit ihren schlecht sitzenden dicken Khakischaden, den grauen Sweatern und den Balacava-Kappen gespannt aufstauten. Sie sahen alle erfroren aus, obwohl die Temperatur noch immer einige Grade wärmer war als an einem Wintermorgen im heimischen Bendischab. „Wie gefällt Euch das Klima?“ fragte ich. „Sahib“, sagte einer schauernd, „die Sonne hat drei Tage hinter den Wolken geblieben, und sie will nicht herporkommen, und die Erde ist nah.“ Und dabei hatten die Leute einen Monat oder mehr das sonnige Frankreich von seiner besten Seite kennen gelernt.

Eine bloße Lüste der verschiedenen Rassen und Glaubensformen, aus denen die indische Expeditionsmacht zusammengelegt ist, offenbart jedem, der den Osten kennt, die höchst schwierige Aufgabe, vor die das Verpflegungsamt gestellt ist. Die Gurkhas, Rajputs und andere Hindus essen nur Piesen- und Schafffleisch, aber auch das nur, vorausgesetzt, daß das Tier in der von ihrem Glauben vorgefriebenen Weise getötet ist. Der Mischeu, mit dem der gegenwärtige Hindu schon die einfache Verührung mit Rindfleisch erträgt, ist so groß, daß er beim bloßen Anblick dreden muß; dies Wortteil ist so eingewurzelt, daß Mohammedaner, die die Nachkommen von Hindus sind, sich durch Generationen hin mit dem Geschmack des Rindfleisch nicht ver-

Die Verletzung der Schweizer Neutralität.

W. Basel, 24. Nov. Zu dem Protest der Schweiz gegen die Verletzung ihrer Neutralität durch Flieger der Kriegführenden bemerkt die „Nationalzeitung“: Das Schweizer Volk nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, mit welcher Entschlossenheit und Schnelligkeit die oberste Landesbehörde gegen die Verletzung unserer Neutralität durch Kriegführende, welcher Partei sie immer angehören mögen, Stellung nimmt und Protest erhebt. Man darf erwarten, daß die Regierungen, deren Armeen die Flieger angehören, nicht zögern werden, das begangene Unrecht einzugehen und sich entschuldigen. Sie werden zweifellos dem Beispiel folgen, das die Regierung des Deutschen Reiches gab, als bei Largin durch deutsche Geschosse ein Gebiet verletzt wurde.

Der Buren-Aufstand.

* Amsterdam, 23. Nov. (N. N. Jg.) Die Regierung in Südafrika hat eine Reihe von außergewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die auf den Ernst der Lage in Transvaal und im Orange-Freistaat schließen lassen. Ein Eisenbahntransport von gegen 10 Millionen Pfund Sterling wurde unter Bedeckung von zwei Panzerzügen aus den „Bank“-Banken in Johannesburg nach der Kapkolonie gebracht. Pretoria ist militärisch abgesperrt, die Stadt darf nicht ohne Erlaubnis der Militärbehörde verlassen werden. Der Nachtverkehr auf den Eisenbahnlinien ist eingestellt, nach verschiedenen Orten sind die Eisenbahnverbindungen völlig unterbrochen.

* Amsterdam, 23. Nov. (N. N. Jg.) Die englischen amtlichen Berichte sprechen bisher davon, daß die Mehrzahl der Aufständischen aus der ärmeren Bevölkerung, den sogenannten Feldburen, bestünde. In der Tat sind diese Elemente auch unter den Aufständischen vertreten, in der Hauptsache bestehen jedoch die Anhänger der antienglischen Bewegung aus heftigen sogenannten Herogianern. Am Herog ist in erster Reihe die gebildete Jugend Südafrikas versammelt. Die Kommandos der Aufständischen begannen überall anzutreten, besonders im Westen Transvaals und im Orange-Freistaat; Truppen der Aufständischen haben sich sogar schon in der Nähe von Pretoria gezeigt. Auch Rustenburg ist von ihnen bedroht.

Der Aufstand in Marokko und Südalgerien.

* Berlin, 23. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Trotz aller Vertuschungsversuche kann nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbewegung von Marokko nach Südalgerien übergesprungen ist. Marokkanische Stämme haben den Heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt. Das französische besetzte Lager el Golea ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Man glaubt, daß weitere Stämme sich der Aufstandsbewegung anschließen werden, um einen Vorstoß zu unternehmen. In Paris werden bereits Stimmen laut, die die Regierung veranlassen wollen, die Spanier zur Wiedererlangung des Aufstandes in Marokko und Südalgerien heranzuziehen.

Der Aufstand in Indien.

W. Kopenhagen, 24. Nov. Nach einer Mitternachtsmeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, um einen Aufstand in Indien herbeizuführen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Gräueltaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziele 167 Millionen Dollars jährlich aus dem Lande.

Die Pläne Japans.

W. Basel, 24. Nov. Der „Basler Anz.“ untersucht in einem Artikel, was Japan im Schilde führt. Er betont die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit den Waffen zwischen Japan und China wegen der Streitigkeiten betr. die Schantungbahnkonzession. Der Artikel weist auf die Schaffung einer japanischen Flottenbasis auf den deutschen Inselgruppen im Stillen Ozean hin. Der Artikel schließt: Wenn etwas den Europäern die große Gefährlichkeit dieses Krieges recht deutlich vor Augen führen kann, so ist es die Lage im fernen Osten. Und das japanische Bemühen, in Petersburg zu einem Bündnis mit den Russen zu gelangen, müßte eigentlich jedem zu denken geben. Gelingt der Bündnisabschluss, dann ist der jetzt noch so ferne Osten mit einem Male durch die russische Tür ins Herz Europas gelangt. Die Folgen kann man sich ungefähr vorstellen und dann dürfte die Zeit kommen, wo selbst gewissen englischen Ministern das Spötteln vergehen wird.

Schlechte Stimmung in Japan.

* Berlin, 23. Nov. Die „B. Z.“ meldet: In Japan macht sich nach hier eingetroffenen ostasiatischen Blättern eine starke und drohende Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio zu Tausenden beschlossene Aufrufe verlangen, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland lieber

hören können. Doch die größten Schwierigkeiten bereitet nicht die Art des Fleisches, sondern die besondere Weise, in der das Tier getötet und zubereitet sein muß. Beim Schafffleisch empfindet der Siph den größten Ekel, wenn er das Fleisch von dem mohammedanischen Schlächter präpariert sieht, der mit dem Kalal, dem Schnitt durch die Gurgel, tötet, während der Anhänger des Propheten sich auf das schwerste beleidigt fühlt, wollte man ihm Fleisch verkaufen, das durch den Kalal geschlachtet worden ist, durch den Schlag ins Genick, den der Siph verlangt.

In Frankreich wird eine gewisse Menge Büschfleisch von den Truppen ohne allzu großen Widerwillen gegessen, aber der größte Teil des Fleisches muß doch von den Tieren kommen, die lebend hingeschlachtet werden und dann nach den vorgeschriebenen Bräuden geschlachtet. Dabei kam die Herde von Schafen und Ziegen auf dem Boulevard. Ich fand einen alten Schlachthof voll von ihnen, Ziegen aus allen Teilen Frankreichs, aus Korsika und den Gebirgen, bärtige Wiesen aus den Pyrenäen und aus dem feinsten Ranqueboo. Damit die Leute wissen, ob sie reines oder unreines Fleisch essen, werden von den Truppen zahlreiche Vertrauensmänner abgeordnet, die dann, mögen es nun Mohammedaner, Sikhs oder Hindus sein, ein bestimmtes Tier nach ihrem besonderen heiligen Brauch töten, es als rein mit einem Zeichen versehen und so zu den Kameraden in die Schützengräben senden. Es darf aber kein Kind in der Nähe der Front getötet werden, da die bloße Nähe eines mohammedanischen Schlachthauses die Hindus besudeln würde.

Zum Trinken bekommen die indischen Truppen Rationen Rum, aber die Mohammedaner, denen der Prophet den Alkohol verboten hat, erhalten eine Extrorration von Tee und Zucker. Jeder indische Soldat bekommt die Woche zwei Pakete mit Zigaretten. Selbst die Verpflegung der Transporttruppe bietet große Schwierigkeiten, denn die indischen Maultiere und Pferde wollen das süße englische Heu nicht haben, sondern verlangen nach ihrem Futter, dem trockenen gemauerten Stroh. Zunächst hatte man die Frage erhoben, ob man den indischen Regimentern Ge-

die Frage der Wandschmurei und Mongolei aufrollen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Sold Englands, für das Japan nur die Kasanien aus dem Feuer holen solle. Viele derartige Proklamationen haben auch Eingang in die Kasernen gefunden, da auch in der Priesterschaft lebhaft die Stimmung gegen den Krieg herrscht. In Osaka entsfalteten Agitatoren eine besonders lebhaft Tätigkeit, namentlich unter den Arbeiterkreisen, die aufgefördert werden, sich der neuen großen „Mongolenbewegung“ anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Der Luftkrieg.

W. St. Omer, 24. Nov. Ein deutsches Flugzeug, das Gagebroud überflog, warf fünf Bomben ab. Eine Person wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Bailen ab, durch die drei Personen verletzt wurden.

Die Fliegerbeschickung von Amiens.

* Köln, 23. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der „Times“ wird berichtet, der Feind habe am Mittwoch aus Flugzeugen eine große Anzahl Sprenggeschosse über Amiens abgeworfen. Das erste Ziel war die Gasfabrik, wo ein Sprenggeschoss auf eine Mauer fiel und platzte. An 18 Stellen wurde der Gasbehälter von Geschossen durchbohrt. Das austretende Gas fing Feuer. Indes gelang es der Feuerwehr, die Flammen zu dämpfen und das weitere Ausweichen des Gases zu verhindern. In einem anderen Viertel wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer sehr schwer verwundet. Ein drittes Geschoss fiel in einen Pferdestall und tötete 15 Pferde.

Aus Genf wird dem „Berl. Tagebl.“ nach zu diesem Fliegerflüchtigen gemeldet: Ueber die kühnen, von deutschen Flugzeugen nach den feindlichen Stellungen unternommenen Streifzüge in Nordfrankreich berichtet der Korrespondent des „Reit Journal“ wie folgt: Vier deutsche Tauben überflogen die Gegend von Montdidier und Amiens. Auf der Chaussee von Etelung nach Fignieres begannen die Flugzeuge ihre Bomben abzuwerfen. Ein französischer Artillerist wurde getötet, ebenso einige Pferde einer Munitionskolonne. Die vier Flugapparate erschienen dann über Montdidier, das sie seitwärts ließen, um in der Richtung nach Sargicourt und Bierpont zu fliegen, wo eines von ihnen zwei Bomben auf ein eben angekommenes Infanterieregiment warf. Die beiden Bomben explodierten etwa 100 Meter von der Chaussee entfernt, ohne Schaden anzurichten, im Gebölz. Die deutschen Flugzeuge wurden von französischen und englischen Fliegern verfolgt. Es gelang ihnen jedoch, zu entkommen und die Richtung nach Amiens einzuschlagen. Auf Rangoon, das ein wichtiger Verpflegungsort und militärischer Zentralbahnhof ist, wurden 6 Bomben herabgeschleudert, von denen 4 in Säumpfen krepiereten. Etwa 300 Meter vor der Eisenbahnlinie nach Amiens fiel eine Bombe mitten auf Gleis. Sie wurde von Gensoldaten zum Explodieren gebracht, wobei ein Offizier verwundet wurde.

Das Generalquartier einer französischen Armee erhielt gleichfalls den Besuch des deutschen Flugzeuggeschwaders. Drei Bomben fielen in den Garten einer Fabrik, in welcher der Generalstab untergebracht war und richteten bedeutenden Materialschaden an. Nummer von den französischen Fliegern verfolgt, überflogen die vier Tauben in gerader Richtung nach Amiens, den Endpunkt ihrer kühnen Flureise. Eine Bomben wurde dabei auf das Nebengebäude der Gasanstalt herabgeschleudert, doch konnte der sofort entzündene Brand durch die Gensoldaten gelöscht werden, ehe das Feuer auf die Gaswerke selbst übergriff.

Endlich warfen die Flieger noch eine Bombe auf die Repflequankolonnen herab, die in der Kaserne von Triant untergebracht ist. Mehrere Pferde und Soldaten wurden verwundet und erheblicher Materialschaden angerichtet.

Der Suezkanal.

* Karlsruhe, 24. Nov. Es sieht sich an wie eine Ironie des Schicksals, daß gerade jetzt, wo Franzosen und Briten Schulter an Schulter kämpfen, der Suezkanal, an den sich für Frankreich die bittersten Erinnerungen an englische Gabelier und englische Lüge knüpfen, daß gerade jetzt die von beiden Ländern einst so heikelmittre Dombelstraße von einer dritten Macht den Engländern entrissen wird. Es gab eine Zeit da konnte man in Frankreich das Wort „Suezkanal“ nicht aussprechen, ohne die Faust in verbissener Wut gegen England zu ballen, denn England hatte den jetzigen Bundesgenossen einst um diesen Kanal schmählich betrogen. Es ist sehr lehrreich, sich kurz die Geschichte der wichtigsten Wasserstraße der Welt ins Gedächtnis zurückzurufen.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts hatte Napoleon I. den Plan der Wiederherstellung des alten bis 707 n. Chr. benützten Kanals wieder aufgegriffen, im Jahre 1847 er machte sich bereits der internationale Charakter der Frage geltend, indem eine gemischte Kommission unter Führung Oesterreichs neue technische Vorarbeiten unternahm. 1856 erhielt der Franzose Lesseps die Konzession für den Durchstich, dessen Ausführung der österreichische (Negerliche) Plan zu Grunde gelegt

trierfleisch zu essen pben könnte. Die Offiziere waren sich aber darüber nicht im klaren und hielten es für besser, die Wannspatzen zu fragen. Der Subsoar, der zur die andern antwortete, zog seine Augenbrauen nachdenklich zusammen und sagte dann: „Ich denke, Sahib, das Regiment wird die gefrorenen Schafe essen, vorausgesetzt, daß immer einer von uns gegenwärtig ist, der zusieht, wie sich die Tiere zu Tode frieren.“

Bunte Chronik.

* Die Speisefarte als Kriegsdokument. Wie der „Hannoversche Courier“ mitteilt, erhielt der Oberkellner eines Speisepauses in Hannover dieser Tage folgenden Brief aus Baltimore: „Sie werden sich des Amerikaners erinnern, dem Sie eine Speisefarte gaben mit der Bitte, bei seiner Heimkehr Ihnen ein paar Zeilen aufzulegen zu lassen. Die Karte hat für das Vaterland gute Dienste getan. Als ich heimkam nach einer Reise über Amsterdam, London und Liverpool, erzählte man hier auf Grund von Londoner Berichten, daß man in Deutschland nicht mehr zu essen habe. Die größte Zeitung dieser Stadt von 600 000 Einwohnern hat nun Ihre Speisefarte abgedruckt und damit diese Klage totgemacht, denn das Essen, das Sie mir für 1.50 M. (nach unterm Gelde 37½ Cent) gegeben, hätte hier bei uns wenigstens 1.25 Dollar oder 5 M. gekostet.“

* Das verkannte „Gloria“-Lied. Wir lesen in der „Frankf. Ztg.“: Der Optimismus der Franzosen schlägt trotz ihrer Mißfolge immer noch hohe Wogen. Der „Figaro“ weiß jetzt nicht nur, daß die Deutschen sich nächstens fluchtartig zurückziehen werden, sondern daß sie sogar schon das Lied für ihre Flucht fertig haben. Das autorisierte Blatt meint darüber: Die Deutschen singen noch, aber sie singen ohne Hoffnung. Ihr Song heißt nicht mehr „Deutschland über alles“. Kein Triumphlied, kein Kampflied, — ein Fluchlied. Ein holländischer Korrespondent hat sie am 5. November bei dem Durchmarsch durch Brügge

wurde. Der Bau dauerte von 1859 bis 1869. Von den ursprünglichen 400 000 (200 Millionen Franken) Anteilsgeldern übernahm die ägyptische Regierung 176 000. Mit Hilfe späterer Anleihen im Gesamtbetrag von etwa 400 Millionen Franken wurde der Kanal ausgebaut und noch erweitert.

England hatte der Sache ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die englischen Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Infolge dessen wurde das Kapital zunächst auch in Frankreich aufgebracht. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, trachtete England mit allen Mitteln die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich zu verdrängen. Mit englischem Gelde wurde in der französischen Presse und in der französischen Kammer ein wilder Kampf gegen Versailles eröffnet und als die ägyptische Regierung ihre Aktien zum Verkauf ausbot und Frankreich infolge der durch England veranlassenen Agitation zögerte, griff England zu, brachte die im Besitze der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilsgeldern an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand.

Den deutschen Siegen von 1870/71 hatten es die Engländer dann zu verdanken, daß sie den erbitterten französischen Machtkonkurrenten im nahen Osten los wurden. Nun wollte Großbritannien in dieser Zeit des Weltreiches die letzte Hand an die langjam aber zickigere, seit Jahrzehnten betriebene politische und militärische Besitzergreifung des Kanals wie ganz Ägyptens legen. Alle internationalen Verträge mißachtend hatte England vor wenigen Wochen erst den ägyptischen Khediven abgesetzt und das Land konfisziert. Daß keine Herrschaft im Nielland von so kurzer Dauer sein werde, hat das macht- und geldgierige Inselvolk wohl niemals geglaubt. Prologos werden die Engländer jetzt alles daransetzen, den Suezkanal wieder in ihre Hand zu bekommen. Da aber der erste siegreiche Vorstoß der Türken gegen den Kanal von den türkischen Elitetruppen unternommen wurde und da ferner inzwischen die bei Maan zusammengezogene große türkische Armee den Vormarsch nach dem Kanal angetreten hat, erscheint eine Rückeroberung nahezu ausgeschlossen.

Die Bedeutung des Kanals für den Weltverkehr

geht aus folgenden Ziffern hervor:

Die Gesamteinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129 925 440 Fr., das ist um 9 906 690 Fr. weniger als im Vorjahre. Die Verminderung der Einnahmen im letzten Jahre ist hauptsächlich auf die am 1. Januar 1913 erlassene Senkung der Kanalgebühren zurückzuführen. An dem Verkehr durch den Kanal, nach beiden Richtungen, beteiligten sich im Berichtsjahre 5085 (5373) Schiffe mit einem Nettogehalt von 20 033.884 (10 275.120) Tonnen. Der Verkehr von Norden nach Süden mit 2427 (2492) Schiffen und einem Nettogehalt von 9 415 769 (9 181 011) Tonnen ist das ganze Jahr hindurch ziemlich gleich geblieben. Die bedeutendsten Ladungen der in dieser Richtung sich bewegenden Schiffe waren die Kohlen- und Eisenlieferungen nach Frankreich, die raffinierte Zucker aus dem Hafen des Adriatischen Meeres, Petroleum aus Algerien und amerikanischer Petroleum, Kaffeebohnen aus Ägypten und Java, verschiedene andere die nach Indien und dem fernen Osten exportierten Stoffe, Waren, Maschinen und Eisenwarenmaterial. Der Verkehr von Süden nach Norden mit 2658 (2911) Schiffen und einem Nettogehalt von 10 618 115 (11 094.109) Tonnen hat durch die Verminderung der Sendungen von verschiedenen Getreidarten aus Indien, welche im Jahre 1912 besonders hohe Frachttarife erlitten, gelitten, wurde aber durch die Behaltbarkeit der Oelfässer, Baumwolle, und Marzipan-Sendungen teilweise ausgeglichen. Der Verkehr nach Norden von den 5085 (5373) Schiffen, welche im Berichtsjahre den Kanal passierten, 3570 (4186) Frachtdampfer mit einem Nettogehalt von 8 979.899 (15 394.877) Tonnen, 297 (542) Schiffe im Ballast mit 967.962 (4 496.151) Tonnen, 105 (134) Kriegsschiffe und Transportdampfer mit 301.145 (381.092) Tonnen Nettogehalt. Der Personenverkehr hat im Berichtsjahre zugenommen. Mehr Post-Straß und Suez fuhren insgesamt 232.233 (238.403) Passagiere. Davon waren

Touristen	169 641 (164 833)
Militärpersonen	88 748 (73 248)
Bürger, Auswanderer und Deputierte	23 846 (28 329)

Die durchschnittliche Durchschrittdauer eines Schiffes betrug im Berichtsjahre 14 Stunden 18 Minuten und der Gesamtumsatz im Kanal betrug 16 Stunden 18 Minuten.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Glückwunsch Hindenburgs.

* Berlin, 23. Nov. Generalleutnant v. Rastrow, der Gouverneur von Graudenz, hat am Mittwoch abend nachstehendes Telegramm des Oberbefehlshabers der Marine erhalten:

„Ich beglückwünsche Ew. Exzellenz zu der tapferen Haltung der Kriegsschiffe von Gouardenz, Culm und Rastrow auf dem Schlachtfeld von Soldau und verbeile Ew. Exzellenz und den Generolen v. Breugel und v. Ernich im Namen Seiner Majestät das Eisene Kreuz I. Klasse.“

v. Hindenburg.

Eine Friedensdemonstration in Paris.

* Berlin, 23. Nov. Die „Post“ läßt sich aus Amsterdam berichten: Eine Demonstration für eine Beendigung des Krieges hat, nach Mitteilungen aus Paris, vorgestern auf dem Platz vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die Demonstranten, unter denen sich viele Frauen befanden, trugen Plakate: „Wir wollen Frieden! Als die Demonstranten eine Versammlung abhalten wollten, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben.“

singen hören: „Gloria Gloria! Wir wollen nach Hause gehen. Gloria Gloria! In der Heimat wird kein Krieg mehr sein.“ Und erfüllt vom Dämon der Rache fügt das Blatt noch folgende hinzu: (wir zittern!): „Aber die Kaiserin irren sich. Gerade in ihrer Heimat wird der Krieg sich weiter abspielen!“ — Hat der Korrespondent des „Figaro“ nicht gehört, daß auf das „Gloria Gloria!“ des deutschen Liedes unmittelbar ein „Victoria“ folgt?

Unsern Getreuen.

Ihr Tapfern, die der grimme Tod umgibt
Bei Tag und Nacht, im Belt und auf der Wacht,
Zu allen Augenblicken in der Schlacht,
Ihr Treuesten! fühlt, wie auch Deutschland liebt
Ihr seid das Feuer, was wir besitzen;
Wir denken eurer bei der Sonne Strahl,
Bei Arbeit und Gebet, bei Raß und Mahl,
Wir denken eurer bei der Sterne Witz.
Gott rief euch, zu vollstrecken das Gericht
An Bölkern, die mit Blutschuld sich beladen,
So seid ihr Kämpfer denn von Gottes Gnaden,
Seid treu für Freiheit, Recht und Licht.

Sei dies ein Trost in eure Reidenstage,
Wenn der Geschosse Feuer euch umblüht:
Kein Tropfen eures Blutes ist verpöht,
Der nicht gleich Jentnern wiegt in Gottes Wage.

Otto Michaeli

* Das von Hel. Fa ist in Paris gefestigt wurde am 23. November, dem die Festbesetzung des Feldmarschall-Regiments herab in Karlsruhe im Museumssaal demnächst hat, vorgelesen (Berl. Nr. 541 der „Wob. Rundschau“.)

Veränderungen in höheren Kommandostellen.
Berlin, 23. Nov. (R. Ztg.) Wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, ist der bisherige kommandierende General des 1. Armeekorps v. Franke gleichzeitig mit dem General v. Mackensen, der bekanntlich zum Führer der neugebildeten 9. Armee ernannt wurde, zum Führer der 8. Armee befördert. Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des 1. Armeekorps ist General v. Rasch, bisher Divisionskommandeur in Posen, ernannt worden. Beide Armeekorps haben unter ihrer bisherigen Führung in der Abwehr der wiederholten russischen Angriffe eine Reihe hervorragender Ruhmestaten vollbracht; das 1. Armeekorps vornehmlich in schweren Kämpfen in Ostpreußen und auch jenseits der Grenze, unter 17. Armeekorps in den Schlachten bei Lannenberg und Soldau und neuerdings wieder in Polen.

Freigelassene Deutsche.
Wien, 23. Nov. Die Wälder berichten aus Bergen vom 23. November: Heute früh sind 46 internierte Deutsche, darunter 4 Offiziere, nach Deutschland abgereist. Der Lagerkommissar hatte am Freitag von seiner Regierung die Mitteilung erhalten, daß diese Mannschaften nach Artikel 14 der 2. Genfer Konferenz freigelassen werden müßten.

Der Postverkehr der Kriegsgefangenen.
Bern, 22. Nov. Die letzte Fällung der an einem Tage in Bern eingelaufenen Briefe für die Kriegsgefangenen in Deutschland und Frankreich ergab die stätliche Ziffer von 130000. Im Verlauf des Gynonajums ist beständig ein Stab von 20 Postoffizieren und -Soldaten damit beschäftigt, die eingelaufenen Briefe nach französischen Departementen, deutschen Ländern, Provinzen oder nach den größeren Städten, Bahnpoststellen und Gefangenenlagern zu sortieren. Karten mit beilegendem Anhalt für die Monarchen und Staatsmänner der kriegführenden Staaten werden nach Möglichkeit ausgeschaltet. Desgleichen Briefe, die direkt an die Staatsoberhäupter gerichtet sind, und in der Regel von den gemeinsten Beschimpfungen tragen. Eine andere Abteilung von 40 Revisoren und Aushilfen der Oberpostkontrolle ist im Gebäude der Hauptpost mit der Umrechnung und Weiterleitung der Postanmeldungen für die Kriegsgefangenen beschäftigt. Auch das ist eine große Arbeit. Am 11. November z. B. sind, wie dem „Bund“ mitgeteilt wird, aus Deutschland nach Frankreich 1153 Postanmeldungen mit 21820 Franken und aus Frankreich nach Deutschland 3453 Anweisungen mit 61868 Franken eingelaufen. Und diese Zahlen sind in ständiger Zunahme begriffen. Eine dritte Beamtenabteilung, die in Genf stationiert ist, befragt die Weiterleitung der Postpakete, die täglich in der Zahl von 5000 und mehr für die Kriegsgefangenen der beiden Länder einlaufen.

Eine seltsame Abstimmung.
London, 23. Nov. (R. Ztg.) Wie die „Daily Chronicle“ aus New York berichtet, ist dort ein Referendum unter den dortigen Redakteuren gehalten worden über die in den Vereinigten Staaten herrschenden Auffassungen über den Krieg. 867 Redakteure haben geantwortet, von denen 105 sich für die Entente, 20 für Deutschland und 742 für die Neutralität entschieden. 242 erklärten sich für neutral. Die Befragten behaupteten antwortend ferner, daß 189 Städte für die Ententemächte, 88 für die Deutschen und 140 neutral seien. Das Wort „Literary Digest“, das das Referendum organisierte, sagt noch, daß in Amerika nicht Deutschland oder die Deutschen verurteilt würden, sondern lediglich der gewalttätige Militarismus. Überall in der Union seien die gebildeten Amerikaner für die Ententemächte, ebenso wie Schweden, Dänemark und Norwegen. — Selbverständlich hat ein dazugehöriger Versuch, eine Statistik aufzustellen, nicht den gewünschten Wert. Aber in den englischen Wäldern findet er dennoch Anwendung, da dem Bericht über die Abstimmung zu machen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.
Den Tod fürs Vaterland starben: Landwehrr. Schlosser Karl Wattenstein, Oberjäger Schlosser Georg Böhm, Musik. Schlosser Peter Born, Gefr. d. R. Ladierer Franz Götz, Landwehrr. Hilfsarbeiter Heinrich Gottschalk, Gefr. d. R. Hilfsarbeiter Valentin Hofmann, Kriegsfreiw. Techniker Wilhelm Koller, Ref. Dreher Walter Kurt, Kaufmann Jean Loewer, Ref. Hilfsarbeiter Johann Schmid, Gefr. d. R. Bohrer Paul Schöfer und Landwehrr. Spengler Karl Schönerer, sämtliche bei Benz u. Cie. in Mannheim, Postbote Richard Straßer von Weildorf, Mühlbauer Wilhelm Gapp von Oberhagen, Otto Gengherr von Hagenhausen, Johann Ruther von Elshof, Joseph Mielebacher von Mühlspüren i. Th., Küstermeister Gottfried Steffeler von Gerdingen, Musikschreiber Fridolin Martin, Hofbauernsohn Anton Künzli, Landwirt Sidor Künzli, Metzger Otto Baumann, Wagner Karl Greß, Metzger Alois Gräulich und Ref. Karl Groß, sämtliche in Schweinberg, Musik. im Regt. 142 Jakob Bombach aus St. Peter, Gen.-M. Ernst Adolf Blum aus Fahr-au, Kanonier Wilhelm Friedrich Bösch aus Hölz, Ref. Karl Friedrich Holz aus Maulburg, Arthur Rothweiler aus Billingen, U. d. R. Lehrer Jakob Silberli aus Hohenheim, Bismarckweibel d. R. Lehrer Hermann Günter, Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Laufen, Landwehrr. Mann Jng. Karl Fritsch von Waldkirch, Obergefr. Wilhelm Albiez von Eichen, Viktor Fix von Wöhrenbach, Ref. Bern. Rudolph von Moitmanzen, Sternwirt Gahn von Mählungen, U. d. R. Wilhelm Gabel von Wöhren, Landwehrr. Heinrich Stöck von Emmingen ab Egg, Ref. im Regt. 109 Kaufmann Walter Böhrner von Lörzard, Ref. Karl Langenstein von Zinnenlind, Musik. Andreas Wächle von Rütlingen und Bernhard Södr (auf S. M. S. „Geyer“ tödlich verunglückt) von Schönmach.

Aus dem Großherzogtum.
Wien, 23. Nov. Dem „Korzh. Anz.“ zufolge konnte der seit Ende Juli stätliche Direktor des Forstwehrr. Kanoniers, Fritz Herrmann, ergriffen und ins Karlsruhe Gefängnis eingeliefert werden. Sein Vize-Direktor Kraemer befindet sich bereits seit Mitte August in Untersuchungshaft. Beide haben den Forstwehrr. Bankrott im Laufe weniger Jahre um etwa 8 Mill. M. geschädigt.

Manheim, 23. Nov. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, welche ungeheure Mengen von Liebesgaben der Ortsausschuß vom Roten Kreuz in Manheim bereits ins Feld geschickt hat. Durch den laienhaften Stappendlegierten gingen im Monat August drei Sendungen an den Truppen. Im September wurden durch die Eisenbahn an unsere „110er“ viele Kisten voll Woll- und Schwaren, Zigaretten, Tabak, Tee, Kaffee und Schokolade geschickt. Des weiteren wurde ein Lazarettzug ausgestattet und 4 Autos mit Liebesgaben an die Front geschickt, ein ebensolches nach Zabern und zwei weitere in das Lager des Roten Kreuzes Manheim nach Reg. von wo aus die Verteilung erfolgte. Im Monat Oktober wurden mit reichen Gaben bedacht: Das 1. Landwehr-Infanterie-Ersatz-Bataillon Ersatzinfanterie 8 Compagnie, die 5. Kavallerie-Division, die 4. Batterie Reserve-Fußart. Regiment in Wetzlar, das Landwehrr. Infanterie-Regiment Nr. 40, die 10. überplanmäßige Batterie des Fußart. Regiments 13 Neu-Weich, das 2. Landwehr-Komp. Pionier-Regt. 14 Auenheim, die Pionierabteilung in Reims, die 2. Ersatz-Batterie Fußart. Regiment 14, der Armee des Kronprinzen und unsere Truppen in Antwerpen. Der 23. und 22. Reserve-Division wurden drei Eisenbahnzüge voll Liebesgaben geschickt. Die beiden Lazarettzüge, die im Oktober von Manheim aus ihren Weg ins Feld nahmen, wurden reichlich ausgestattet, mit allem versehen, und ihnen eine große Anzahl Liebesgaben für unsere Tapferen mitgegeben. Im November ging bis jetzt eine Kiste mit Wollwaren, Zigaretten, Tabak, Schokolade usw. usw. an die 1. Schwere Maschin-Kolonie 3. Abteilung, Fußart. Regiment 18 des 8. Bayerischen Armeekorps und 11 Rippen mit Wollwaren und Decken an die Abgabestelle des 14. Armeekorps nach Karlsruhe.

Daß dazu kommt noch, daß wir an Tausende von Mannschaften, die nach Bildung derformationen, oder nach vorübergehender Einquartierung aus ihrer Heimat ins Feld rücken, warme Unterkleider verabsorgen. Wichtigste Vollgepackte Mägen und Koffer barren nunmehr in dem Hauptlager des Roten Kreuzes ihrer Verfertigung. Zu ihnen kommt der erstaunlich große Betrag, den die am 22. und 30. Oktober veranstaltete Ball- und Bäckereimannschaft erzielt hat. Der Manheimer Ortsausschuß ist dadurch in der Lage, einen „Wohltätigkeitszug“ ins Feld schicken zu können. Es sollen hier von in erster Linie alle die Truppen bedacht werden, die aus Manheim und nächster Umgebung ganz oder teilweise gebildet worden sind, der andere Teil der Gaben ist für die Gruppe zur Verteilung an bedürftige Truppen bestimmt. Mögen die Liebesgaben unseren Soldaten Freude bereiten, daß in Treue und Dankbarkeit ihrer in der Heimat gebadet wird.

Lahr, 23. Nov. Die „Lahrer Ztg.“ schreibt: Am Samstag hat Herr Geheimer Oberregierungsrat Wed, unser bisheriger Amtsvorstand, mit seiner Familie unsere Stadt verlassen, um nach Karlsruhe überzusiedeln und dort die ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog übertragene Leitung der Landesversicherungsanstalt Baden zu übernehmen. Ueber seine segensreiche Tätigkeit im hiesigen Amtsbezirk haben wir uns schon früher ausgesprochen. Alle die hier dienstlich und außerdienstlich mit ihm in Berührung kamen, werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten. Mögen ihm in seinem neuen, bedeutenden Wirkungskreise Glück und reiche Erfolge beschieden sein!

Schlehtman, 22. Nov. Eine Arbeiterjubilarin, Frau Stephanie Dietzche Wwe., ist gestern im Alter von über 80 Jahren gestorben. Die große Arbeiterin war über 60 Jahre in der Spinnerei und Weberei M. G. Lohmann beschäftigt und Jubilarin der Verdienstkreuze für treue Arbeit.

Lohmann, 22. Nov. Die auf den 24. November angelegte Bürgermeistereiwahl ist verschoben worden, dem Vernehmen nach bis zum beendigten Kriege.

Vom badischen Handwerk 1913/14.
Nach der für drei Jahre gültigen Vereinbarung auf 1913/14 beträgt die Zahl der in Baden zu den Kosten der Handwerkskammern betriebspflichtigen Betriebe insgesamt 60203.

Von den laufenden Einnahmen der 4 Handwerkskammern in abgelaufenen Geschäftsjahr 1913/14 in Gesamthöhe von 192 870 M. waren nach den Beschlüssen der Kommission u. a. 20 000 M. allgemeine Staatszuschuß und 92 041 M. Beiträge von Gemeinden. Die laufenden Ausgaben beliefen sich im ganzen auf 184 249 M., die Verwaltungskosten insbesondere auf 88 784 M. Im übrigen wurden von den Kammern verwendet 31 283 M. für Förderung des Lehrlings- und Gesellenwesens, 45 376 M. für Förderung der Handwerksmeister und 12 927 M. für Förderung des Handwerks im allgemeinen; der Rest der Aufwendungen mit 7879 M. waren sonstige Ausgaben.

In den Handwerkskammern des Jahres 1913 waren im Großherzogtum 757 Handwerkervereinigungen mit zusammen 28 603 vollberechtigten Mitgliedern zugelassen, gegen nur 388 mit 17 654 vollberechtigten Mitgliedern bei den ersten Wahlen im Jahre 1900. Die zur Wahl zugelassenen Handwerkervereinigungen setzen sich im Jahre 1913 insgesamt aus 168 Mannschaften mit 9090 vollberechtigten Mitgliedern, 90 Handwerksvereinigungen und 34 Vereine mit 3013 und 499 allgemein berechtigten Personen und Gewerbevereine mit 16 562 vollberechtigten Mitgliedern zusammen.

Nach den Angaben der Handwerkskammern waren im Jahr 1913 im Großherzogtum 770 Handwerkervereinigungen mit 34 357 Mitgliedern, davon 31 560 selbständige Handwerker vorhanden, darunter befanden sich 90 freie und 84 Zwangsvereinigungen, 97 freie Gewerbevereine und 499 allgemeine Handwerkervereine und Gewerbevereine. Von der Gesamtzahl der Handwerkervereinigungen entfielen 110 mit 4676 Mitgliedern auf den Handwerkskammerbezirk Konstanz, 180 mit 10 297 auf den Kammerbezirk Freiburg, 194 mit 7896 auf den Kammerbezirk Karlsruhe und 286 Vereinigungen mit 11 488 Mitgliedern auf den Kammerbezirk Mannheim. Im Kammerbezirk Konstanz bestanden 7 freie und 8 Zwangsvereinigungen, 19 freie Gewerbevereinigungen usw. und 81 allgemeine Handwerkervereine und Gewerbevereine, entsprechend in den Kammerbezirken Freiburg, 13, 61, 20 und 86, Karlsruhe 49, 25 und 113, Mannheim 21, 13, 33 und 219.

Dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine, die im Jahr 1913 gebildet wurden, sind im Jahre 1913 649 Handwerkervereinigungen ganz oder teilweise, und zwar mit insgesamt 27 795 Mitgliedern, darunter 20 953 selbständige Handwerker, an. Unter den Zwangsvereinigungen waren 88 Mannschaften mit 2121 Mitgliedern, 14 Handwerksvereinigungen, 2 Vereine und Verbände mit 389 Mitgliedern und 497 allgemeine Handwerker- und Gewerbevereine mit 23 335 Mitgliedern.

Neben dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen gab es im Großherzogtum noch gegen 20 badische Landesverbände von Handwerkern; außerdem hatten noch eine Reihe sonstiger gebührender badischer Handwerkerverbände zahlreiche Mitglieder in Baden.

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes in Baden.
Karlsruhe, 21. Okt. Der Oktober, der dritte Kriegsmontat, hat in der allgemeinen Geschäftslage keine Verschlechterung, sondern eher eine, wenn auch nicht allorts zuplähbare, leichte Besserung gebracht. Durch weitere Einberufungen zum Seeresdienst ist bei den badischen öffentlichen Arbeitsnachweisen die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden gegenüber dem September dieses Jahres um rund 1000 zurückgegangen, während andererseits 209 offene Stellen im Oktober mehr vorhanden waren als im vorausgegangenen September. Von einzelnen Anstalten wird ganz richtig bemerkt, daß zwar der Krieg in der einen oder anderen Berufsgruppe da und dort Anfälle gebracht, durch vermehrte Arbeitslosigkeit in manchen anderen Berufsgruppen aber auch einen gewissen Ausgleich geschaffen habe.

Bei der weiblichen Abteilung ist ein ziemlich erheblicher Rückgang von Angebot und Nachfrage festzustellen. Die Ursachen sind wohl hauptsächlich in Personaleinsparungen einerseits und geringerem vorhandenem Bedarf an Stellen suchenden andererseits zu suchen. — Insgesamt betrug bei den badischen Arbeitsnachweisanstalten im Oktober die Zahl der offenen Stellen 9833 männliche und 4169 weibliche. Dem gegenüber standen 14893 männliche und 6016 weibliche Arbeitsuchende. Eingestellt wurden 7263 männliche und 3083 weibliche Arbeitsuchende.

Aus der Residenz.
Karlsruhe, 24. November 1914.

Keine Geldsendungen für deutsche Kriegsgefangene in Russland. Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland vorläufig ganz nicht zulassen zu können. Die bei deutschen Postanstalten etwa schon eingezahlten, nach Russland bestimmten Postanweisungsbeträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

Aus Deutschlands großer Zeit (1870-71), Konzertsitate von Seyffardt. Dieses gewaltige Werk für gemischten Chor, Soli und großes Orchester des bekannten Stuttgarter Musikprofessors gelangt durch den Niederhaller-Verein und Damerchor in Verbindung mit dem Lehrgesangsverein, einheimischen Künstlern und dem bestärksten Karlsruher Sinfonieorchester am Sonntag den 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle zur Aufführung. In prachtvoll musikalischer Gemäße schildert der Komponist die Ereignisse des Völkereinsatzes, die Schönheiten unserer Heimatlandes, den reichen Erntesegen mit seinen Freunden, das Ausgehen der verdorrten Kriegerwunden, das Ausloben der kommenden Regeneration unseres Volkes zum Schutze der heiligsten Güter, das gewaltige Ringen und das Niederdrücken des Hades und wieder den Erntesegen und endlich in leuchtender musikalischer Apotheose den glänzenden Sieg und die Heimkehr der ruhmvollen Krieger. Mit einem feierlichen Schluß in Rot und Weiß, in Krieg und

Frei von deutscher Art zu weihen und treue Hoch für Thron und Heimat zu halten, schließt das von höchster Begeisterung durchdrungene Werk. Es wird die Aufführung des gewaltigen Werkes, das in der gegenwärtigen schweren Zeit besonders erheben wird, nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein patriotisches Ereignis bilden. Der Betrag ist zum Besten der Kriegshilfe und des Roten Kreuzes bestimmt.

Letzte Telegramme.

Wien, 24. Nov. Der Bundesrat hat die Protestfrist für solche Wechsel, die in Cassa-Verträgen, Ostpreußen und einigen westpreussischen Kreisen zahlbar sind, im Ansehung an die früheren Bestimmungen dieses Inhalts um weitere 30 Tage verlängert, so daß die Verlängerung der ordentlichen Protestfrist des Artikels 41 Absatz 2 der Wechselordnung hier nunmehr insgesamt 150 Tage beträgt. Der Bundesrat hat ferner eine Verordnung erlassen, wonach jeder, der es unternimmt, Reichsgeldmünzen zu einem ihrer Neuwert übersteigenden Preis zu erwerben, zu verkaufen oder solche Geschäfte über sie vermittelt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abfluß oder zur Veranlassung solcher Geschäfte auffordert oder sich erbietet. Gleichzeitlich ist auf Einziehung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt sind.

Basel, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand wird die Meldung, England entsende einen Boten nach dem Vatikan, in den Kreisen des Vatikan als eine für den Vatikan unwürdige Benutzung bezeichnet, da der Vatikan für die Dauer des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Wien, 24. Nov. Ministerpräsident Graf Tisza ist hier wieder eingetroffen.

London, 24. Nov. Handelsminister Ruciman erklärte im Unterhaus, daß, wenn irgendwelche Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die britische Cacao-Industrie direkt oder indirekt dem Feinde liefern würde, die Regierung sofort die Ausfuhr von Cacao untersagen würde.

London, 24. Nov. „Daily Chronicle“ macht darauf aufmerksam, daß ein Syndikat im Eisenhandel bestehe, das vom Kriegsausschuß höhere Preise verlange als von Privat, namentlich für Wellblech.

Die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.
Budapest, 24. Nov. Laut Schätzung von sachmännlicher Seite sind bis gestern abend auf die ungarische Kriegsanleihe über acht hundert Millionen gezeichnet worden.

Prag, 24. Nov. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, für die Kriegsanleihe vier Millionen Kronen zu zeichnen.

Die Amerikaner räumen Veracruz.
Newark, 24. Nov. Das amerikanische Kreuzerboot, die Einschiffung der amerikanischen Truppen, die Veracruz besetzt hielten, hat begonnen. Sie werden nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedoboots mit einem dänischen Dampfer.
Konstantinopel, 24. Nov. Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte letzte Nacht außer Kontrolle einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwerverletzte Matrosen wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier.

Nach dem Bericht: Im zuständigen Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Feiger Binbaum getötet, der Obersteiger Pasche und der Anwärter Stange schwerverletzt mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Ober-Maschinenmaat Reimer erlitt eine leichte Verletzung. Der Obersteiger Schlegel und der Feiger Biermeister wurden leichtverletzt.

Die Haltung der Bulgaren.
Konstantinopel, 24. Nov. „Terjuman-i-Hakikat“ glaubt, daß sowohl die Ereignisse, wie die beiden europäischen Mächtegruppen Bulgarien zwingen werde, eine endgültige Haltung einzunehmen. Wenn Bulgarien weiterhin zögere, werde es im Rückstand sein und selbst wenn es späterhin eine klare Haltung einnehmen wollte, würde dies keine Bedeutung mehr haben. Das Blatt erkennt an, daß die Politik des Kabinetts Radoslawow richtig sei, das anfangs sich von jenen, die Bulgarien gegen die Türkei begehren wollen, zurückziehen zu lassen, sich Augenmerk ausschließlich auf Magdonien richtete. Selbst wenn Bulgarien irgend etwas mit Hilfe Deutschlands erlangen sollte, so würde dasselbe Russland es ihm wieder wegnehmen. Das Blatt ist überzeugt, daß trotz der Intrigen der Opposition, die das Land ins Unglück stürzen wolle, die wirklichen bulgarischen Patrioten diese Wahrheit erkennen und demgemäß vorgehen würden.

Aufstand in Albanien.
Durazzo, 24. Nov. In Tirana ist ein Aufstand gegen Essad Pascha wegen dessen serbenfreundlicher Haltung ausgebrochen. Der nach Tirana entsandte Polizeichef von Durazzo verhängte dort das Standrecht und veranlaßte die Verhaftung mehrerer Gegner Essad Paschas. Durch diese Maßnahme auf das Kennerste gereizt, soll sich die Bevölkerung der Umgebung in großer Zahl bewaffnet haben, gegen Tirana gezogen sein und die Stadt umzingelt haben. Als Vorwandsmaßregel gegen einen Vormarsch der Aufständischen gegen Durazzo ließ Essad Pascha ungefähr tausend seiner Anhänger die Höhen der Umgebung und die Haupteingänge von Durazzo besetzen. Der Verkehr nach Tirana ist eingestellt. Die Telegraphenleitungen sind durchschnitten.

Der weltberühmte Winterkurort ST. MORITZ
1856 m ü. M.
ist seit Mitte November 1914 mit viertausend Betten zur Aufnahme von Gästen bereit.
Für Kriegerkonvalzeszenten Ausnahmepreise. Anfragen beantwortet umgehend das Bureau des Kur- und Verkehrsvereins.

Amtliche Nachrichten.

Nennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc. der statmäßigen Beamten der Reichskassen H bis K sowie von nicht statmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern, des Justiz und des Auswärtigen.

Statmäßig angestellt: Berichtsvollzieher Albert Ganzmann beim Amtsgericht Waldshut.

Beamtenentscheidungen: der Hilfsaufseherin Stephanie Dast bei der Reichskassenschatzerei unter Ernennung zur nicht statmäßigen Aufseherin.

Aus dem Bereiche des Reichsministeriums des Innern:

Statmäßig angestellt: die Polizeihilfsführerin Frieda Glöckler beim Reichskassenschatzerei.

Entlassen: Schulmann Heinrich Ries in Mannheim.

Verlegt wurde in gleicher Eigenschaft: Ausschüßführer Mich. Schötl an der Gewerbeschule in Konstanz an die gewerbliche Fortbildungsschule in Balingen.

Verlegt wurde: Unterrichtsleiter Friedrich Klingel an der Gewerbeschule in Heidelberg als Ausschüßführer an jene in Ludwigsburg.

— Groß-Landesbeamte. —

Statmäßig angestellt: der Maschinenwärter Franz Haber Heid bei der Reichskassenschatzerei; der Wärter Jakob Wendler bei der Reichskassenschatzerei; der Wärter Karl Spieß bei der Reichskassenschatzerei; der Hilfsaufseherin Frieda Leopold bei der Reichskassenschatzerei; den Wärterinnen: Emma Kratzer, Mathilde Schütz und Sophie Ziebold bei der Reichskassenschatzerei; der Wärterin Marie Bedecker bei der Reichskassenschatzerei.

Aus dem Bereiche des Reichsministeriums der Finanzen.

— Staatsbahnverwaltung. —

Ernannt: zu Zugweilern: die zugf. Wagenwärter: Leo Burger, Felix Pfaff und Andreas Kiefer in Freiburg; Jakob Holwed in Pforzheim; Ludwig Herbert, Andreas Frey, Johann Persson, Adolf Weber und Joseph Bahrländer in Freiburg; die Schaffner: Schellhorn, Raab und Karl Maier in Freiburg; Friedrich Schellhorn in Basel; Georg Bierling in Freiburg; Jakob Wendling in Freiburg; Jos. Maier in Offenburg; Adolf Stöcklin in Karlsruhe; zum Hauptassistenten: Schaffner Ludwig Ehret in Karlsruhe; zum Beauftragten: Verkaufsführer Anton Mohe in Heidelberg.

Statmäßig angestellt: als Pruder: Emil Völlin in Karlsruhe; als Lokomotivführer: Eduard Mayer in Mannheim; als Schaffner: Joseph Stöcklin in Konstanz.

Aus nicht statmäßigen Beamtenverhältnis aufgenommen: als Wagenwärter: Jakob Müller in Karlsruhe; als Pruder: Georg Sailer in St. Gallen; Friedrich Hägele in Stuttgart; Karl Schleiter in Godesheim; Joseph Krug in Oberlauda; A. Tauscher in Godesheim; Albert Probst in Zimmern; Gust. Richter in Godesheim; Heinrich Oblander in Godesheim; Dionys Reith in Ried; Adam Gaa in Pforzheim; Max Schreiber in Ried; Otto Wittmann in Stuttgart; Hermann Lietner in Ried; Adolf Heuser in Ried; Adolf Heuser in Ried; Adolf Heuser in Ried.

Holt von Reichskassenschatzerei, Adam Holzwarth von Eßing (Amt Eßing), Otto Mann von Minderdorf (Oberamt Sigmaringen), Julius Kreis von Heiderheim, Ernst Baumann von Kappel am Rhein (Amt Eßing), Philipp Meine von Eßing (A. Schwyz), Joseph Dörflinger von Ruchbach (Amt Oberkirch), Joseph Ries von Ruchbach (Amt Eßing), Ludwig Kern von Bilsdorf, Joseph Bauer von A. a. Rhein (Amt Rastatt), Karl Stöckler von Griesheim (Amt Offenburg), Karl Hebelhär von Godesheim, Gustaf Knäbel von A. a. Rhein (Amt Rastatt), Simon Seidl von Godesheim (Amtbezirk Maltersdorf, Niederbayern), Wilhelm Eisenmann von Ruchbach (Amt Wollach), Anton Hegner von Miltheim (Amt Leberlingen), Joseph Kalt von Rippenheim, Wilsch, Wösch von Riegel, Hermann Strübin von Oberweigen (Amt Miltheim).

Vertragmäßig aufgenommen: als Wagenwärter: Julius Schöberl von Rippberg; als Bahn- und Weichenwärter: Martin Stuber von St. Gallen, Ludwig Schumann von Weilerbach (Württ.), Seb. Heim von Oberbach, Ludwig Wittmann von Sandhausen, Wilhelm Krieger von Weilerbach, Emil Fritsch von Weilerbach, Johann Schulz von Miltheim, Fridolin Neu von Miltheim, Gustav Baader von Miltheim, Otto Hehrlein von Ruchbach, Rudolf Schneider von Ruchbach, Ludwig Lehmann von Ruchbach, Johann Kempf von Ruchbach, August Vogt von Ruchbach.

Verfest: die Stationsassistenten: Gottlieb Daub in Neckarhausen bei Eberbach nach Heidenau, Georg Zuber in Heidenau nach Heidenau; die Stationsassistenten: Jakob Grimm in Heidenau nach Heidenau, Heinrich Wergold in Heidenau nach Heidenau; der Bahnenmeister: Anton Hägel in Heidenau nach Heidenau.

Zurückgesetzt: wegen vorübergehender Abwesenheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Betriebsassistenten Ferdinand Schmitt in Karlsruhe, Weichenwärter Johann Dörner in Mannheim; wegen leiblicher Gesundheit: Wagenführer Wilhelm Konrad in Basel.

Entlassen: Eisenbahngelöhnl. Friederike Hüntler in Rastatt (auf Ansuchen).

Erhalten: Bremser Wilhelm Heid in Wellingen, Weichenwärter Johann Krone in Heidenau, Weichenwärter Fridolin Röhner in Karlsruhe.

Poste zu übernehmen, wenn die Posten erst am 22. Dezember oder später eingeleitet werden.

Die Posten sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsmittel vorhandene kleine Aufschriften und Beschriftungen müssen entfernt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von kleinen Poststücken, Schwachen Schachteln, Zigaretten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschriften der Posten müssen deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn die Aufschriften nicht in deutscher Sprache auf dem Paket selbst stehen, so empfiehlt sich die Verwendung eines zweisprachigen Pakets, das der ganzen Fläche nach gedruckt ist. Die Aufschriften auf dem Paket müssen in deutscher Sprache auf dem Paket selbst stehen. Die Aufschriften auf dem Paket müssen in deutscher Sprache auf dem Paket selbst stehen.

Die Posten sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsmittel vorhandene kleine Aufschriften und Beschriftungen müssen entfernt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von kleinen Poststücken, Schwachen Schachteln, Zigaretten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschriften der Posten müssen deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn die Aufschriften nicht in deutscher Sprache auf dem Paket selbst stehen, so empfiehlt sich die Verwendung eines zweisprachigen Pakets, das der ganzen Fläche nach gedruckt ist. Die Aufschriften auf dem Paket müssen in deutscher Sprache auf dem Paket selbst stehen.

Weihnachts-Verkauf

für unsere

Krieger im Felde.

W. Boländer

Karlsruhe, Kaiserstr. 121.

Militär-Trikot-Hemden beste Fabrikate . . . Mk. 1.75 bis 4.30	Leib-Bind n Flanell und Trikot Mk. 1.20 bis 3.30	Socken große Auswahl . . . Mk. 0.50 bis 1.95
Militär-Flanell-Hemden , uni gestreift u. kariert Mk. 1.75 bis 3.25	Kniewärmer Halbwolle u. Wolle Mk. 2.25 bis 2.65	Fusstücher , imprägn., Paar Mk. 0.45
reinwollens, das beste fürs Feld Mk. 8.50	Pulswärmer feldgrau, lang Mk. 0.90 bis 1.15	Taschentücher weiß, bunt, grau Mk. 0.15 bis 0.45
Militär-Unterhosen , Normal u. Trikot, gefüttert Mk. 1.40 bis 6.50	Schiess-Aermel besonders nützlich Mk. 1.95	Jacquard-Decken 150x200 cm, bestes Fabrikat Mk. 4.60
Militär-Unterjacken Normal Mk. 1.25 bis 3.15	Brust- und Lungen-schützer Mk. 1.35 bis 2.25	Woll-Decken Riesenauswahl Mk. 5.50 bis 19.75
Militär-Westen mit Aermel Mk. 6.75 bis 13.00	Kopfschützer feldgrau Mk. 1.20 bis 1.95	Kamelhaar-Decken besonders weich und warm Mk. 13.50 bis 36.50

Weihnachtspakete nach dem Kriegsschauplatz werden wasserdicht verpackt und auf Wunsch pünktlich versandt.

MUSEUMSSAAL

Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr

Vaterländischer Abend

Marcell Salzer

Zeitgemässer Ernst und Humor.

Ein Teil des Reinertrages wird kriegswohltätigen Zwecken gewidmet!

Karten zu 2.—, 1.50, 1.— Mk. und 50 Pf. in der Hofmusikanten-Handlung

Hugo Kuntz Nachfolger Kurt Neufeldt, von 8—1 und 3—8 Uhr

Kaiserstrasse 114.

Bekanntmachung.

Des Rechnungsabchlusses wegen erlauben wir um baldige Einreichung der Rechnungen für städtische Arbeiten und Lieferungen bei den zuständigen Stellen.

Karlsruhe, den 28. November 1914.

Der Stadtrat:
Schriftf. Münch.

Praktische Liebesgaben

für unsere tapferen Helden sind:

Gummi-Mäntel und Pelorien	Regenhaut-Mäntel und Pelorien	Schnee-Uberschuhe	Gummi-Schuhe	Wasserdichte Westen und Hosen	Handschuhe	Fuss-Überzüge	sowie sämtliche wasserdichte Stoffe und Gummistoffe
Schlafschäke	Luftkissen	ausserordentlich praktisch und angenehm	Dauerwärmer	Gummi-Einlegesohlen und -Ohrenschützer	Gummi-Beutel	Celluloid-Böden	Schwämme
Hosenträger	Gummi-Schlafschäke	Selbstabbinde	Watte, Binden	etc. etc.			

Aretz & Cie.
Inh.: ARTHUR FACKLER
Grossh. Hoflieferant
Kaiserstrasse 215. Telephon 219.
Man benütze die günstige 5-kg-Postpaketscheinheit vom 23.—31. Novbr.

August Schulz

Herrenstraße 24. Inh.: Ernst Finkenzeller.

Wollene Unterzeuge:

Hemden, Hosen, Unterjacken, Socken, Leibbinden, Pulswärmer, Kniewärmer, Kopfschützer etc.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Nur gefälligen Beachtung!

Alle Zigaretten-Manuskripte müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entschreibung des Rechtsgeheimnisses braucht für Heften in einer Sprache, welche infolge unvollständiger geographischer Kenntnisse entstanden sind, kein Gehalt geleistet zu werden.

Wir bitten deshalb unsere Verehrten, Interenten, große wie kleine Zigaretten stets sorgfältig und leserlich schreiben zu wollen, da nur auf diese Weise oft unheilbare Fehler vermieden werden. Der Verleger.



Pring-Bier

Karlsruhe

1749 2200

Willkommene Weihnachtsgaben

für Soldaten im Felde:

Seife — Seifenpapier — Blechdöschen mit Seife — Waschlappen — Rasierseife — Eurasit, gebrauchsfertige Rasiercreme — Zahnpasta — Zahnbürsten — Kaloderma — Borvaselin — Taschenspiegel — Taschenbürstchen — Kerzen — Taschenkämme etc.

Luise Wolf Wwe.
4 Karl-Friedrich-Strasse 4, Ecke Zirkel.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Hohenstein verpachtet ihre Gemeindefeld in öffentlicher Versteigerung am

Dienstag, den 15. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus.

Die Jagd umfasst 123 ha Acker, Wiese, Wald mit Wasser und ist begrenzt durch Gemarkung Heidesheim, Unterkelben, Melsa und St. Gollsch.

Hierzu wird bemerkt, dass als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpatentes sind oder durch die zuständigen Behörden der zuständigen Behörde nachweisen, dass gegen die Erteilung des Jagdpatentes Bedenken nicht obwalten.

Gemeinderat.
Der Bsh.

Eltern, die ihre Kinder geistig frisch und körperlich gesund erhalten wollen, lassen dieselben 2-3 mal wöchentl. im

Friedrichshafen

kalt baden und schwimmen.

1 Karte 10 Karten
Mk. —.40 Mk. 3.—

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 30 Pf., Mittwoch u. Samstagabend 20 Pf.

Silet und kaufet

Wohlfahrtsloje à 3.30

zu nächstgelegener Stellung.

Luftfahrtsloje à 3.—

Zuglängs- und Eisenbahn-Loje mit mehrerlei Abat.

Zurück auch solche gegen Preiszahlung, die diese Woche noch zum Gemeindefest eingelöst werden, weil Stellung überhaupt nicht stattfindet.

Carl Götz
Schestr. 11/15, Karlsruhe.

Klavier-Unterricht

Amateurmäßig geübtes Klavierspiel empfiehlt sich im Einüben und Begleiten von Gesang und Violine. Honorar 1 Mk. pro Stunde. Näheres „Bios“, Berlin, Glatzstr. 66.